

Berg am Irchel: Auftritt der «Forster family»

## Hohe Schule der Perkussion

*Im Landihaus boten Willi Forster und seine Söhne Samuel und Simon ein Programm von Händel bis Ragtime.*

Willi Forster ist Dozent an der Hochschule für Musik in Bern, spielt am Opernhaus Zürich und in Kammermusikorchestern und ist Perkussionslehrer an Jugendmusikschulen, auch an derjenigen von Berg a. L. Seine Söhne Samuel und Simon haben sich nach einer KV-Ausbildung ebenfalls für das Musikstudium entschieden.

Verena Fehr führte als Moderatorin durch das abwechslungsreiche Programm, welches das Trio mit dem 1. Satz der Feuerwerksmusik von Händel eröffnete. Samuel und Simon spielten auf den Marimbaphonen, Willi Forster am Xylophon. Das Marimbaphon ist das Nationalinstrument von Guatemala und dem nördlichen Ecuador, heute wird es vor allem in Japan, Deutschland und Amerika hergestellt.

Mit ihren schnellen Läufen stellten Bachs Präludium und Fuge in Cis Dur hohe Anforderungen an Vater und Sohn Samuel.

In der Hommage an Ghana, der «Ghanaia» des deutschen Matthias



*Simon Forster in Aktion am langen Marimbaphon. (Bild: ehe)*

Schmitt, kamen bei uns unbekannte Instrumente zum Einsatz wie die Calimbatrommel, die Affenbrotrassel und der Rainstick, der ein Geräusch wie von feinem Regen erzeugt. Nach einem «Serbischen Lied» von Zivkovic wechselte die Klangfarbe, als Samuel zu einer Set-Up-Nummer an-

setzte, einer Zusammenstellung von verschiedenen Trommeln.

Zum nächsten Programmteil erschienen die drei Künstler mit weissen Schürzen und Kochmützen und veranstalteten mit je zwei Kochlöffeln ein fulminantes Tischkonzert.

Mozarts «Alla Turca» und Joseph Haydns Serenade boten wieder lieblichere Klänge, bei letzterem Stück kam das Vibraphon zum Einsatz, ein Instrument mit Metallplatten, die man mit dem Fuss abdämpfen kann. Dann machte Simon einen Sprung zum Libertango von Astor Piazzolla, der den argentinischen Tango bearbeitete, indem er ihn verzajzte.

Nach dem Marimba Trio Nr. 1 von Eric Zack gab es zum Schluss noch eine andere Stilrichtung. Mit Ragtime Robin liess sich das Publikum in die Zwanziger Jahre versetzen. Als Zugabe wählte das Trio die beliebten «Erinnerungen an Circus Renz» und den Kanon von Pachelbel, bei dem auch Verena Fehr mitwirkte.

Kirchgemeindepäsident Emil Fehr, der mit der reformierten Kirchgemeinde und der Politischen Gemeinde Berg den musikalischen Abend organisiert hatte, konnte sich zur Wahl der besten Schlagzeugerfamilie der Schweiz beglückwünschen. (ehe)